

Jan Thumann (Münster)

**„Religion und Kirche der Zukunft“ – Friedrich Feuerbachs Entwurf
einer emanzipatorischen Pädagogik des realen Humanismus**

Abstract: During the pre-March era („Vormärz“, 1815-1848) the philosophical criticism of religion was considered as the basis of the emancipatory critique of the society by the Young Hegelians. The people should be liberated from its double dependency: first from the church's spiritual submission, then from the real dominion by the princes. In this context Ludwig Feuerbach formulated the most advanced critique of religion by describing the religious beliefs as mere projections of human essence. Therefore he demanded a new philosophy which emphasizes the real human and his needs. Friedrich Feuerbach followed his brother's philosophical thoughts and transformed them into an educational concept. In the purpose of the cancellation of the church's and prince's paternalism, he claimed a secular and general education to form responsible citizens instead of subjects. Due to the formation of a responsible people the possibility of a political change towards a constitutional state was given.

„Die Antwort des Ödipus auf das Rätsel der Sphinx: »Es ist der Mensch«¹

Im revolutionären Vormärz (1815-1848) stellte die Religionskritik die Grundlage einer emanzipatorischen Kritik der Gesellschaft dar, so formulierte Karl Marx in der *Einleitung zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie*: „die Kritik der Religion ist die Voraussetzung aller Kritik“². Durch die Autorität von Staat und Kirche war das Volk in Unfreiheit und Unmündigkeit befangen, deren Kritik die Junghegelianer auf den Begriff brachten. Die gläubigen Untertanen waren aus einer doppelten Abhängigkeit zu befreien: zunächst von der geistigen Unterwerfung unter die kirchlichen Dogmen, sodann von der realen Herrschaft der weltlichen Fürsten. Ludwig Feuerbach, als einer der prominentesten Vertreter des Junghegelianismus, lieferte mit seiner Anthropologie dabei die wohl fortgeschrittenste Kritik der Religion als die Basis aller weiteren revolutionären Bestrebungen.

In seinem Hauptwerk von 1841, *Das Wesen des Christentums*, ging es ihm um den

1 Horkheimer, Max/Adorno, Theodor W.: *Dialektik der Aufklärung*. Philosophische Fragmente, Frankfurt 2003, S. 29.

2 Marx, Karl: *Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie*. Einleitung, Berlin 1988, S. 378.

Nachweis, dass „den übernatürlichen Mysterien der Religion ganz einfache, natürliche Wahrheiten zugrunde liegen“³. So deckte Ludwig Feuerbach auf, dass „*das Geheimnis der Theologie die Anthropologie*“⁴ sei, dass also die religiösen Vorstellungen bloße Projektionen und ihre übersinnlichen Inhalte auf das Wesen des Menschen selbst zurückzuführen sind. So wird für ihn etwa die Vorstellung von der transzendenten Unendlichkeit Gottes von der realen „Unendlichkeit der Gattung“⁵ Mensch hergeleitet. Entsprechend seiner Hinwendung zum wirklich-leiblichen Menschen fordert er in seiner Schrift, *Grundsätze einer Philosophie der Zukunft*, folgerichtig eine neue Philosophie, welche die für ihn in der Theologie verbleibende Spekulation Hegels überwindet. Die neue Philosophie soll nun eine „*Philosophie des Menschen*“ sein und eine, welche zugleich auch „*wesentlich die Philosophie für den Menschen*“⁶ darstelle. Ludwig Feuerbach wollte also nicht, dass sie in der bloßen Theorie verbleibt, sondern ihr liegt nach eigener Aussage ein „therapeutischer oder praktischer“⁷ Zweck zu Grunde, welcher letztlich auf die Veränderung der reaktionären, dem menschlichen Wesen nicht entsprechenden gesellschaftlichen Verhältnisse verweist.

Friedrich Feuerbach schloss sich der Kritik seines Bruders am „Anthropomorphismus“⁸ der Religion und seiner Forderung nach einer Philosophie für den Menschen an. Er transformierte seinen Praxisanspruch jedoch in eine weit konkretere Form: sein Projekt war es, den schwierigen theoretischen Überlegungen Ludwigs eine größere Wirksamkeit zu verschaffen, indem er sich an das einfache Volk richtete, um diesem, durch eine Pädagogisierung der komplexen Schriften, dennoch ein Bewusstsein von der kritischen Philosophie zu verschaffen. In seinen beiden Schriften, *Religion der Zukunft* und *Kirche der Zukunft*, entwickelt er deshalb die Idee einer Kirche der Zukunft als „Volksbildungsanstalt im großartigstem Style“⁹ und einer Religion der Zukunft, welche deren Pädagogik darstellen soll. Letztere besitzt dabei zwei Ziele: „erstens den Menschen glücklich und zweitens frei innerhalb der Grenzen gegenseitiger Anerkennung zu machen“¹⁰. Dem zu Grunde liegt eine materialistische Ethik, welche in Anlehnung an Ludwig Feuerbach den leiblichen Menschen und seine Bedürfnisse in den Mittelpunkt rückt und in Opposition zu den sinnesfeindlichen Dogmen der Kirche

3 Feuerbach, Ludwig: Das Wesen des Christentums, Frankfurt 1976, S. 12.

4 Ebd., S. 13.

5 Ebd., S. 24.

6 Feuerbach, Ludwig: Grundsätze einer Philosophie der Zukunft, in: Gesammelte Werke Band 9. Hg. v. Werner Schuffenhauer. Berlin 1984, S. 340.

7 Feuerbach, Ludwig: Das Wesen des Christentums, S. 14.

8 Ebd., S. 37.

9 Feuerbach, Friedrich: Die Religion der Zukunft, Zürich 1843, S. 38.

10 Reitemeyer-Witt; Ursula: Religion oder Pädagogik der Zukunft? Friedrich Feuerbachs Entwurf einer Menschenbildung in nicht-konfessioneller Absicht, in: Forum Vormärz Forschung. Jahrbuch 2014. Hrsg. v. O. Briese und M. Friedrich, Bielefeld 2015, S. 161.

auf seiner Triebnatur besteht. In dieser ganzheitlichen Sicht des Menschen wird der Mensch zu einem Ideal erhoben, in welchem Friedrich Feuerbach zugleich auch das Ideal der Bildung erblickt:

“Die zu erziehenden Personen sind vom Menschen, durch den Menschen, zum Menschen, d. i. zur Glückseligkeit im Menschen, zu erziehen, und zu diesem Zwecke muß der Glückseligkeitstrieb im Angesichte der Jugend heilig gesprochen und vorzugsweise als Leitfaden der ganzen Sittenlehre benutzt werden; alles andere ist vom Uebel.“¹¹.

Von der durch das Christentum erzeugten Selbstzerrissenheit sei der Mensch durch eine erneute Entfremdung im Sinne Hegels zu befreien, indem ihm eine seiner Natur entsprechende Lebensweise ermöglicht wird. Das einfache Volk in kritischer Absicht zu diesem Bewusstseinsstand zu führen, ist eben Aufgabe der Kirche der Zukunft, welche vielmehr einen realen Humanismus vorstellt und der reflexiven und politischen Unmündigkeit durch die Auflösung der kirchlich-staatlichen Bevormundung entgegenwirken soll. Ziel für ihn ist die Erziehung zum Menschen, zu einem der Partizipation am gesellschaftlichen Diskurs fähigen Staatsbürger und nicht mehr zu einem hörigen Untertan. Friedrich Feuerbach forderte darum die Etablierung einer allgemeinen Volksbildung als grundlegendes Menschenrecht und damit zugleich die Aufhebung des Bildungsprivileg der bürgerlichen Klasse. Doch nicht nur der Privilegcharakter der humanistischen Bildung soll verschwinden, sondern der Unterricht, in didaktischer Absicht, zugleich in eine „volkstümlichere Form“¹² gebracht werden. Neben dieser Pädagogisierung forderte Friedrich Feuerbach zugleich auch die grundlegende Säkularisierung der Lerninhalte: es sollten nun „anstelle von Bibel- und Katechismuskunde Natur- und Gesellschaftslehre, Logik und Ethik“¹³ unterrichtet werden. Entsprechend muss „die Gestaltung eines besseren Volksbuches als die Bibel“¹⁴ vorgenommen, also auf Realien bezogene Schulbücher bereit gestellt werden. Diese sollen von Philosophen und nicht von Theologen geschrieben werden, da diese näher zu den Wissenschaften stehen. Ebenso erscheinen die Geistlichen für ihn nicht mehr als die geeigneten Lehrer, in seiner pädagogischen Konzeption sollen an ihre Stelle speziell an der Universität dazu ausgebildete Volksschullehrer treten, beziehungsweise zunächst die hochgebildeten Theologen zu Volksschullehrern fortgebildet werden.

In der Umsetzung dieser Maßnahmen seines pädagogischen Projekts sah Friedrich

11 Feuerbach, Friedrich: Die Religion der Zukunft, S. 34.

12 Feuerbach, Friedrich: Die Kirche der Zukunft, Bern 1847, S. 40.

13 Reitemeyer-Witt; Ursula: Religion oder Pädagogik der Zukunft?, S. 159.

14 Feuerbach, Friedrich: Die Kirche der Zukunft, S. 53.

Feuerbach die Ausbildung von mündigen Subjekten ermöglicht und damit auch die Basis für eine gesellschaftliche Umgestaltung gegeben. Denn die grundlegende Hoffnung des realen Humanismus auf Glückseligkeit, welche die Junghegelianer sich politisch in Form eines demokratischen Rechtsstaat erhofften, wurde für sie bedingt durch die Existenz des souveränen Staatsbürger. Deshalb wird dieser in der Konzeption Friedrich Feuerbachs zum primären Ziel der Volksbildung und verweist zugleich auch auf eine politische Dimension, nämlich der Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse.